

Ich bin ein Stubenhocker

Die Beichte vorweg: Meiner Lebtag war ich noch nie an einem Open Air!

Überhaupt mag ich keine kulturellen Anlässe unter freiem Himmel: kein Konzert, kein Kino, kein Theater. Und da habe ich im Gegensatz zu Open Airs bereits Erfahrungen gesammelt. Ich habe Ratten gesehen, die durch den Film am See watschelten (real, keine Schauspielerinnen), ich wurde von Mücken zerstoichen (ebenfalls sehr real), ich sass auf harten Steinen in einem Amphitheater und wurde von Flugzeugen abgelenkt, die durch die Szene flogen. Mir war zu heiss oder zu kalt – schlicht: Es war kein Genuss. Wie schön ist es doch, einen Film oder ein Theater in einem eigens für diesen Zweck gebauten Gebäude zu geniessen. Da stimmt einfach alles: Akustik, Licht, Sitz und man ist vor atmosphärischen Einflüssen gänzlich geschützt. Und nun zu einer geballten Ladung Klischees und Vorurteile, die ich bezüglich Open Airs sorgsam hege und pflege, damit ich ja nie an ein eines gehen muss: An Open Airs regnet es immer. Im Fall von St. Gallen stimmt das ja.

Für das Ostschweizer Open Air muss kein Wetterbericht erstellt werden, der Agendaeintrag ist bereits der Wetterbericht –

es regnet garantiert. Ich liefere auch gleich die passende Bauernregel: Tut einer in St. Gallen singen, musst du dir die Kleider wringen. Oder so. Meiner Meinung nach besuchen lediglich Spätpubertierende ohne eigenes Zuhause Open Airs. Ihre Abnabelungsversuche beinhalten: Bier trinken (viel), kiffen, sich im Schlamm suhlen und Sex mit fremden Menschen in dreckigen Zelten. Duschen, das kann man ja mal auslassen, einverstanden. An den Toilettengang wage ich erst gar nicht zu denken. Sie sehen – ich habe da so meine Ansichten bezüglich Veranstaltungen *en plein air*. Lassen Sie mich einfach und freuen Sie sich umso mehr am mannigfaltigen Kulturangebot, das Ihnen diesen Sommer in der Nähe und der Ferne geboten wird. Ich gönns Ihnen.



Michel Bossart

■ red@toggenburger-zeitung.ch